

Mädchen vielleicht von seinen Zweifeln reden sollen, aber sie tat es nicht. Sie schämte sich, ihn fragen zu müssen, der Jahre wegen, die er erlebt haben mußte, sie wußte aus Büchern, wie die Nazis die guten Menschen behandelt hatten. Eines Tages, als er vor der Klasse von Heiligtum und von der Kraft des Menschen sprach und daß sie einmal Überlegen sollten, wie glücklich sie daran seien, in einem sozialistischen Land zu leben, da heulte Felicitas los. Ihre Klassenkameradinnen hinstellten sie nachher, und als der Lehrer sie fragte in der Pause, da hätte sie ihm eigentlich alles erzählen wollen, von der Mutter und von der Inquisition und von Gott und den Jesuiten und Lehrern und Pfarrern und Gandhi und Lenin. Aber sie brachte kein Wort heraus. Da legte ihr der Musiklehrer, der drei Jahre im KZ gesessen hatte, bloß die Hand auf die Schulter und sagte: "Wenn du Sorgen hast, dann komm einfach mit zu mir, Mädchen." Dabei standen sie, der Musiklehrer und das Mädchen, auf dem Schulkorridor, das Gesicht des Musiklehrers aber war im Schatten. Er stand vor einem der langen Fensterkreuze, das schien ihr bedeutungsvoll und fiel ihr auch immer als erstes ein, wenn sie sich jetzt wieder an das Gespräch erinnerte.

Es war einmal ein Mädchen, das ging aus der kleinen Stadt in eine große, eine mit Universität. Und da war der Musiklehrer nicht mehr da und die Mutter nicht mehr da und überhaupt paßte sie mit den neuen Kameraden im Studium nicht recht zusammen, dachte sie, und es war auch nicht ganz ihre Schuld, Kunststudenten sind nun mal Individualisten und hätte sie, wie Kurt, Bau studiert, es wäre für sie leichter gewesen. Schon gar nicht verstand sie sich mit ihrer neugierigen Wirtin, es war überhaupt niemand da, den sie kannte. Nur, als sie eines Abends in dieser Stadt zur Kirche ging, da war auf einmal alles wieder wie zu Hause, und das Mädchen kannte sich aus, und die Zweifel über das, was der junge Kaplan auf der Kanzel sprach, schob sie einfach dadurch zurück, daß sie nicht darauf hörte, was er sagte, war doch die Predigt nur ein kleiner Teil der Messe, ein unwichtiger Teil, wie sie aus dem Religionsunterricht wußte. Der wichtigste Teil der Messe begann nach der Predigt, beim Opfer, bis dahin konnte man ruhig zu spät kommen, und sie opferte ihre Kinnskeit in der Großstadt auf, sie war zu Hause und erzählte, ohne die Lippen bewegen,